

37. LateinamerikaWoche 25.1. bis 2.2.14

Sa, 25.1. +++ 20 Uhr
Worldmusic Café 80 – Eröffnungskonzert der Lateinamerikawoche 2014

Da Cruz
Sub-Urban Brazilian Music

Eintritt: 16 / 12 € erm. / 5 € mit Nbg.-Pass

Diese Band stellt alles auf den Kopf, was man bisher über brasilianische Musik wusste. Das Ensemble um die brasilianische Sängerin Mariana Da Cruz verbindet das Kulturgut der Südhalbkugel mit einer Starkstrom-Steckdose. Samba, Afrobeat und Indie-Funk stoßen auf wilden Dancehall und saftige Breakbeats. Da entsteht nicht etwa nette Ethno-Folklore, sondern treibende Dance-Musik mit Biss und Herz. Eine Mixtur, mit der Da Cruz die Clubs von Rio bis London in Schwung setzt. Vergleiche mit Acts wie Ebony Bones oder M.I.A. sind nicht weit hergeholt.

dacruzmusic.com



So, 26.1. +++ 11:30 Uhr
Sonntagmatinée (10:30 Uhr Frühstücksbüfett)

Zé do Rock – Per Anhalter durch die brasilianische Galaxis

Der Brasilianer und Sprachspieler Zé do Rock begab sich für sein neues Buch auf eine ungewöhnliche Reise per Anhalter von Boa Vista an der brasilianisch-venezolanischen Grenze nach Chuí an der uruguayischen Grenze, um den Besonderheiten, Klischees und Eigenheiten seiner brasilianischen Heimat nachzuspüren. Er interviewt Reisende, die ihn mitnehmen, redet mit interessanten Menschen und spricht mit ihnen über „ir träume und ui weit se se realisaren konnten, ir siege und niederlagen en ihrem materialen, emocionalen und sexuellen leben“. Er erzählt vom Norden, dem Amazonas-Gebiet, dem Wilden Westen Brasiliens, „von goldgräbern, priestern, japanern, indios, farmern aus dem süden mit nomes wi Schmidt und Mayer, über den armen nordosten, den hochindustrialisierten südosten und den süden mit seinen fachwerkhäusern.“ Aus den Begegnungen schafft er ein Kaleidoskop brasilianischer Biographien mit zahlreichen Impressionen und überraschenden Informationen über die Geschichte und Gesellschaft Brasiliens.

Naturalmente is dás buch em normaldeutsch à la Zé do Rock und em einer „uerportugiesierten versão im progressivo modo“ verfasst. Kein problem also em Zé do Rocks sprachwelten einzutauschen und seinem witz, humor und anárquico blick zu folgen. Ein unverzichtbares standardwerk: dás grosse brasilicum.



So, 26.1. +++ 18 Uhr
Lateinamerika-Gottesdienst „Menschenrecht Fußball“
Ökumenischer Gottesdienst im lateinamerikanischen Stil

Fußball begeistert viele Menschen auf der ganzen Welt. Doch was verbindet Fußball mit Menschenrechten? Einerseits gibt es zahlreiche Projekte, die über Fußball mit Kindern und Jugendlichen Respekt, Fairness, Teamgeist und soziale Verhaltensregeln einüben und somit den Grundstein für Menschenrechtsbildung legen. Auf der anderen Seite müssen für Megaevents wie die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien Armenviertel weichen und Kinder in der Fußball- und Sportartikelproduktion unter ausbeuterischen Bedingungen schufteten. Im Lichte des Evangeliums wollen wir uns im Gottesdienst im gewohnt lateinamerikanischen Stil über das Spannungsfeld Fußball und Menschenrechte Gedanken machen. Was kann dies für unser alltägliches Leben bedeuten?



Im Anschluss an den Gottesdienst lädt ein kleiner Imbiss zum gemütlichen Austausch und Beisammensein ein.

Die musikalische Gestaltung übernimmt wieder der Chor der Grupo Católico de Habla Hispana „Nuestra Señora de Guadalupe“. Durch den Gottesdienst führen Pfarrerin Gisela Voltz (Mission EineWelt) und Pater Klaus Vähröder SJ (Jesuitenmission Nürnberg).

Mo, 27.1. +++ 18 Uhr
Führung durch die Ausstellung „Unsichtbare Opfer“ mit Wolfgang Grenz

Wolfgang Grenz, ehemaliger Mexiko-Referent im Hamburger Institut für Iberoamerika-Kunde (heute: GIGA), ist seit vielen Jahren ehrenamtlich für Amnesty International tätig. Gemeinsam mit Hauke Lorenz hat er die Foto-Wanderausstellung „Unsichtbare Opfer“ konzipiert und erarbeitet. Mit reichlichen Hintergrundinformationen wird er durch die Ausstellung führen.

Mo, 27.1. +++ 19 Uhr
Al norte – Hoffnung im Norden? Migration und Flucht nach den USA und Europa

Jährlich versuchen Zigtausende von Menschen unter lebensbedrohlichen Umständen aus dem globalen Süden in die reichen Zentren des globalen Nordens, insbesondere nach den USA und Europa zu gelangen. Getragen von der Hoffnung auf ein sichereres und besseres Leben, getrieben von Situationen der Armut, Unsicherheit, Unterdrückung und kriegerischen Konflikten. Unterwegs sind sie Schlepperbanden, Gewalt, Ausbeutung und Ausgrenzung ausgesetzt, werden als Illegalisierte verfolgt und abgeschoben. Die USA und Europa versuchen sich durch eine restriktive Migrations- und Asylpolitik sowie Militarisierung der Grenzen und Illegalisierung der Arbeit- und Schutz-Suchenden abzuschotten. Obwohl deren Wirtschafts-, Handels- und Außenpolitik (Freihandelszonen, Subventionspolitik, Unterstützung unterdrückerischer Regime u.a.) teilweise für die Ursachen von Flucht und Migration mitverantwortlich sind.

In einer Gesprächsrunde sollen die verschiedenen Situationen in Lateinamerika/USA und Europa/Deutschland näher beleuchtet, die Hintergründe und Strategien miteinander verglichen sowie Handlungsoptionen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aufgezeigt werden.

Gesprächspartner/-innen sind Wolfgang Grenz und Hamado Dipama. Dieser floh 2002 aus Burkina Faso, lebte bis 2010 mit dem Status der sogenannten „Duldung“, ist Mitglied des Ausländerbeirates München sowie Sprecher des Bayerischen Flüchtlingsrats.



© Amnesty International, Ricardo Ramirez Ariol

Di, 28.1. +++ 18 Uhr
Führung durch die Fotoausstellung zu Chile mit David von Blohn

Einführung in die Ausstellung „Hier sind wir gestorben und wurden neu geboren“ – eine Spurensuche, 40 Jahre nach dem Putsch in Chile

Der junge Dokumentarfotograf und Fotojournalist David von Blohn erzählt in einer Live-Schaltung aus Chile von seiner Arbeit mit Manuel Méndez, der während des Putsches vom 11.9.1973 im Estadio Nacional in Santiago de Chile inhaftiert war. Die Ergebnisse sind in der Ausstellung im Cayhaus zu sehen. Sein Interesse gilt darüber hinaus den gegenwärtigen Protestbewegungen junger chilenischer Menschen und den Selbstinszenierungen des politischen Establishments.

Moderation: Thomas Zeitler, Lorenzer Laden Nürnberg

Di, 28.1. +++ 19 Uhr
Menschenrechte in Lateinamerika – eine Erfolgsgeschichte

Wenn von Verstößen gegen die Menschenrechte berichtet wird, rechnet man durchaus damit, dass Beispiele aus Lateinamerika eine prominente Rolle spielen. Viel weniger bekannt ist, dass der Kampf für Menschenrechte in Lateinamerika eine lange Geschichte hat. So war die Menschenrechtsidee in der Unabhängigkeitsbewegung Anfang des 19. Jahrhunderts ein wichtiges Motiu, und bei der Errichtung des internationalen Systems des Menschenrechtsschutzes im Rahmen der UN spielten die Staaten Lateinamerikas eine entscheidende Rolle. Viel besser bekannt ist die Bedeutung der Menschenrechtsbewegung als Reaktion auf die extremen Unrechtserfahrungen in den diktatorischen Regimen in Lateinamerika.

Die Etappen der Entwicklung der Menschenrechtsidee skizziert zunächst Rainer Huhle (Politikwissenschaftler und Mitglied des UN-Ausschusses gegen das gewaltsame Verschwindenlassen von Personen). Anschließend wird er in einem Gespräch mit Alejandra Franco (Diplom-Soziologie aus Chile), William Bastidas (Menschenrechtsaktivist aus Kolumbien) und Jandir Sossmeier (Pfarrer aus Brasilien) auf spezifische Aspekte näher eingehen.

25.1. bis 2.2.14

37. LateinamerikaWoche



37. LateinamerikaWoche 25.1. bis 2.2.14

Sa, 25.1. +++ 20 Uhr
Worldmusic Café 80 – Eröffnungskonzert
Da Cruz
 Sub-Urban Brazilian Music
 Eintritt: 16/12 € erm. / 5 € mit Nbg.-Pass

So, 26.1. +++ 11:30 Uhr
Sonntagsmatinée (10:30 Uhr Frühstücksbüfett)
Zé do Rock – Per Anhalter durch die brasilianische Galaxis

So, 26.1. +++ 18 Uhr
Lateinamerika-Gottesdienst „Menschenrecht Fußball“
Ökumenischer Gottesdienst im lateinamerikanischen Stil

Mo, 27.1. +++ 18 Uhr
Führung durch die Ausstellung „Unsichtbare Opfer“

Mo, 27.1. +++ 19 Uhr
Al norte – Hoffnung im Norden? Migration und Flucht nach den USA und Europa

Di, 28.1. +++ 18 Uhr
Führung durch die Fotoausstellung zu Chile

Di, 28.1. +++ 19 Uhr
Menschenrechte in Lateinamerika – eine Erfolgsgeschichte

Mi, 29.1. +++ 18 Uhr
Buñet Latinoamericano von Familia Latina
 Spezialitäten und Musik aus Lateinamerika

Mi, 29.1. +++ 19 Uhr
Megadities im Wandel – Umbau in der neoliberalen Metropole

Do, 30.1. +++ 18 Uhr
Der Neue Extraktivismus – Die Rohstoffpolitik der lateinamerikanischen Linksregierungen

Do, 30.1. +++ 20 Uhr
Hilfe, die nicht hilft – Die Arbeit von Hilfsorganisationen und ihre Folgen

Fr, 31.1. +++ 18 Uhr
Kurzfilme zu sozialen Protesten in Rio, Istanbul, Frankfurt...

Fr, 31.1. +++ 19 Uhr
Soziale Proteste bewegen die Welt

Fr, 31.1. +++ Ab 21 Uhr
AfterLaWoparty mit Musik von den DJs der lateinamerikanischen Redaktionen auf Radio Z

So, 2.2. +++ 14.30 Uhr
„Fiesta latina – Karneval für Jung und Alt“
 Eintritt: frei

Ausstellungen vom 14.1. – 9.2. +++ Di-Fr: 10–22 Uhr, Sa/So: 17–22 Uhr
Unsichtbare Opfer – Migranten und Migrantinnen auf ihrem Weg durch Mexiko
„Hier sind wir gestorben und wurden neu geboren“ – eine Spurensuche, 40 Jahre nach dem Putsch in Chile

So, 2.2. +++ 14.30 Uhr
„Fiesta latina – Karneval für Jung und Alt“
 Eintritt: frei

Unter dem Motto „Karneval für Alle“ feiern Groß und Klein ein buntes Fest mit tollem Programm. Mission EineWelt ist im 1. Stock mit interessanten und kurzweiligen Mitmachaktionen vertreten. Außerdem wird gespielt und getanzt und wer möchte kann sich fantasievolle Masken schminken lassen. Passend zum Thema „Karneval“ gibt es im Atelier verschiedene Kreativangebote. Ein Höhepunkt sind auch dieses Jahr die Piñatas, die von den Kindern „geschlagen“ werden können. Abgerundet wird der Nachmittag mit lateinamerikanischen Leckereien von Familia Latina und dem mexikanischem Puppentheater „Der Hase im Mond“. Der Eintritt ist frei und farbenfrohe Verkleidung ist erwünscht!

Ausstellungen vom 14.1. bis zum 9.2. +++ Öffnungszeiten: Di. bis Fr. von 10 bis 22 Uhr – Sa./So. von 17 bis 22 Uhr
„Unsichtbare Opfer“ – Migranten und Migrantinnen auf ihrem Weg durch Mexiko
 Die Ausstellung findet im Foyer statt.

Jedes Jahr begeben sich Tausende von Menschen ohne Aufenthaltspapiere auf eine mit hohen Risiken behaftete Fahrt durch Mexiko. Getrieben von der zermürbenden Armut und Unsicherheit in ihren Heimatländern hoffen sie auf ein besseres Leben in den USA. Die meisten der MigrantInnen kommen aus Zentralamerika. Viele von ihnen versuchen über Guatemala und die mexikanischen Grenzstaaten Chiapas oder Tabasco die US-Grenze zu erreichen. Diejenigen die ans Ziel gelangen, haben eine extrem gefährliche Reise hinter sich: Unfälle, Entführung, Vergewaltigung und sogar Mord sind keine Seltenheit. Doch ihre Schicksale bleiben weitgehend unbekannt und nur die wenigsten ihrer Geschichten werden erzählt...

Die Ausstellung wurde von Amnesty International erarbeitet und steht im Zusammenhang mit der gleichnamigen Kampagne, die auf die Menschenrechtsverletzungen aufmerksam machen und die Bevölkerung zur Solidarität sowie die Politik zum Handeln aufrufen will.

unsichtbareopfer.wordpress.com
 Gerne bieten wir für Ihre Schulklasse oder Gruppe einen Workshop zur Ausstellung an.
 Kontakt: Mission EineWelt, Gisela Voltz, Tel.: 0911-36672-0, gisela.voltz@mission-einewelt.de

„Hier sind wir gestorben und wurden neu geboren“ – eine Spurensuche, 40 Jahre nach dem Putsch in Chile
 Fotoausstellung mit Dokumentarphotographie von David Blohn
 Die Ausstellung findet im Cayhaus statt.

Am frühen Morgen dieses Tages hatte er sein Haus in Conchalí, einem Stadtteil Santiago de Chiles, verlassen. Unterwegs zu seiner Arbeit in der Fensterfabrik Vidrios Lirquén sah er aus dem Bus die Lichter von Fahrzeugen, vollbesetzt mit Soldaten. Er hielt es für einen Teil der Vorbereitungen für den chilenischen Nationalfeiertag. Vor 40 Jahren, am 11. September 1973 putschte das chilenische Militär mit Unterstützung der Vereinigten Staaten gegen den demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende. Das Nationalstadion in Santiago de Chile verwandelte sich für die ersten Monate der Militärdiktatur in das größte Konzentrationslager des Landes. Mehr als 40.000 Männer und Frauen wurden im Estadio Nacional gefangen gehalten. Einer der Gefangenen war Manuel Méndez. Erst 50 Tage später würde er wieder nach Hause kommen. Als ein anderer.

David von Blohn begleitete Manuel Méndez mit der Kamera an den Ort, der bis heute als Symbol für die Grausamkeit der Pinochet-Diktatur steht, und führt in der Ausstellung mit Bildern und Texten mitten hinein in diese Bruchstelle lateinamerikanischer Zeitgeschichte.

David von Blohn, Jahrgang 1987, studierte Philosophie und Politikwissenschaften und begann als Austauschstudent 2011 die Proteste chilenischer Studierender zu dokumentieren. Derzeit arbeitet David als Dokumentarphotograf und Fotojournalist in Santiago de Chile.
davidvonblohn.com



Lateinamerikafilmwoche vom 6.2. bis zum 13.2. im Filmhauskino des Künstlerhauses

kunstkulturquartier.de/filmhaus/